

So wird das Jahr 2007

Vier der profiliertesten Schweizer Börsenprofis geben ihre Prognosen und Tipps für das kommende Jahr. Trotz unterschiedlichen Meinungen: Einigkeit herrscht darüber, dass Aktien das beste Investment bleiben.

Von *Albert Steck (Text)*
und *Anne Morgenstern (Fotos)*

Und wieder knallen die Champagnerkorken. Auch 2006 haben die Börsen eine Spitzenperformance hingelegt. Endlich, nach langem Warten, sind die Indizes auf neue Rekordmarken geklettert. Exakt 2998 Tage brauchte der Swiss Market Index (SMI), bis er am 7. Oktober 2006 das bisherige Allzeithöchst vom 21. Juli 1998 übertreffen konnte.

Leicht verdientes Geld war es auch in diesem Jahr nicht. Plötzlich stürzte der SMI im Mai und Juni um 13 Prozent in die Tiefe. Doch wer in diesen Turbulenzen die Nerven behielt oder gar zukaufte, wurde fürstlich entlohnt. Der Index setzte danach zu einem fantastischen Rally an und stieg bis im Herbst um 24 Prozent, auf ein neues Höchst von 8836 Punkten.

Ausbezahlt haben sich – einmal mehr – die Empfehlungen der vier Börsenprofis im Jahresausblick der BILANZ. Mutig sagte Henry Wegmann vor Jahresfrist einen neuen Rekord beim SMI voraus. Mit seiner optimistischen Prognose hob er sich stark von der zurückhaltenden Konsensmeinung ab. Alex Hinder setzte ebenfalls auf Aktien und warnte vor enttäuschenden Renditen bei den Obligationen.

Sensationell entwickelt haben sich die Aktientipps von René Braginsky, mit einem durchschnittlichen Plus von 48 Prozent in diesem Jahr. Die Performance zeigt, dass dem Investor zu Recht ein Spürsinn für unterbewertete Firmen nachgesagt wird. Sehr gut gelaufen sind auch die Empfehlungen von Marc Faber, der zum Kauf von asiatischen Aktien und Edelmetallen riet.

Bei aller Freude über das erfolgreiche Jahr 2006: Aus einer längerfristigen Optik sind die Kursgewinne gar nicht so spektakulär. Der Swiss Market Index müsste heute bei 9180 Punkten stehen, um allein die Inflation seit dem früheren Hoch von 1998 wettzumachen. Doch während die Unternehmen im SMI vor acht Jahren einen kumulierten Gewinn von 40 Milliarden Franken erzielten, verdienen sie dieses Jahr 75 Milliarden. Somit sind die Aktien heute viel günstiger bewertet.

Aufschlussreich ist ein Blick über die Landesgrenzen. Im internationalen Vergleich stellt die Schweiz alle wichtigen Börsenplätze in den Schatten. Beim Swiss Performance Index (SPI) liegt der diesjährige Höchststand 19,5 Prozent über der

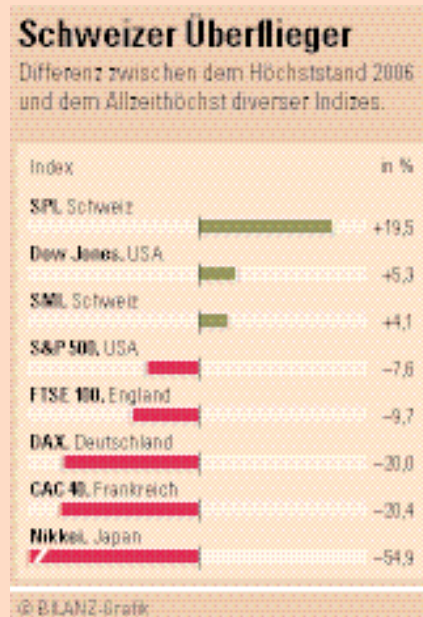
bisherigen Rekordmarke aus dem letzten Boom (siehe «Schweizer Überflieger» unten). Beim SMI, der die Dividenden im Gegensatz zu den meisten Indizes nicht berücksichtigt, ist das Plus mit 4,1 Prozent geringer.

Bei der amerikanischen Börse dagegen beträgt der Rückstand auf das Allzeithöchst von 2000, gemessen am breiten S&P 500 Index, noch immer 7,6 Prozent. Eine deutlich schlechtere Ausbeute ergibt sich für den Schweizer Anleger, weil der Dollar in derselben Periode ein Viertel an Wert verloren hat: Wer im März 2000 in US-Aktien investierte, sitzt heute, in Franken gerechnet, auf einem Minus von 31 Prozent. Der deutsche DAX wiederum liegt noch 20 Prozent unter dem alten Rekord.

Was bringt uns das Jahr 2007? Die BILANZ hat René Braginsky, Marc Faber, Alex Hinder und Henry Wegmann aufs Neue um ihre Einschätzung gebeten. Wie es bei den vier Koryphäen zu erwarten war, gehen ihre Meinungen zum Teil weit auseinander: Ausgesprochen positiv beurteilen Hinder und Wegmann die Börse, speziell in der Schweiz und den USA. Braginsky erwartet eine eher unruhige Berg- und-Tal-Fahrt, während Faber von US-Aktien abrät und stattdessen Gold sowie die Märkte in Asien favorisiert.

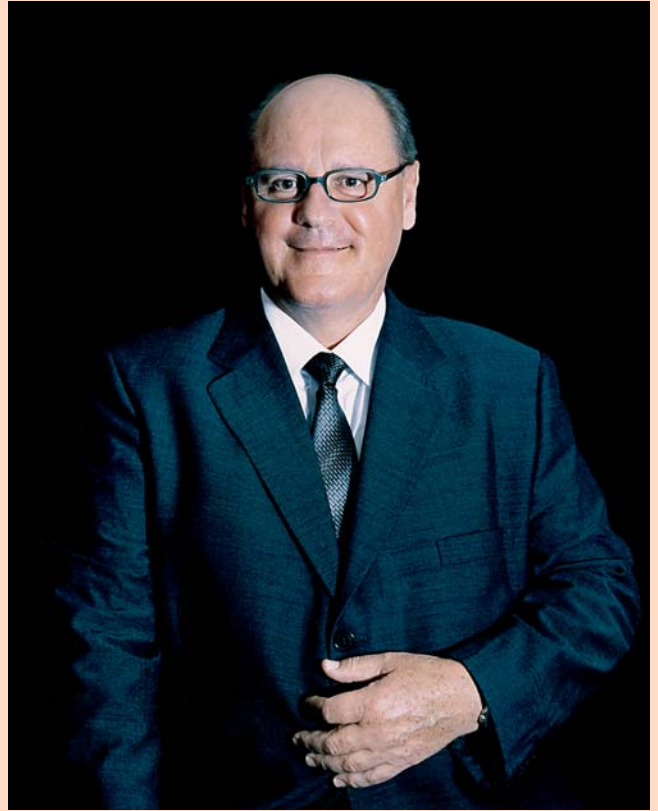
Gerade diese oft gegensätzlichen Standpunkte machen die Faszination der Börse aus. Als Anleger ist man gut beraten, sich stets auf verschiedene Szenarien einzustellen. Wer dies beherzigt, wird auch das Jahr 2007 erfolgreich meistern.

Albert Steck,
albert.steck@bilanz.ch





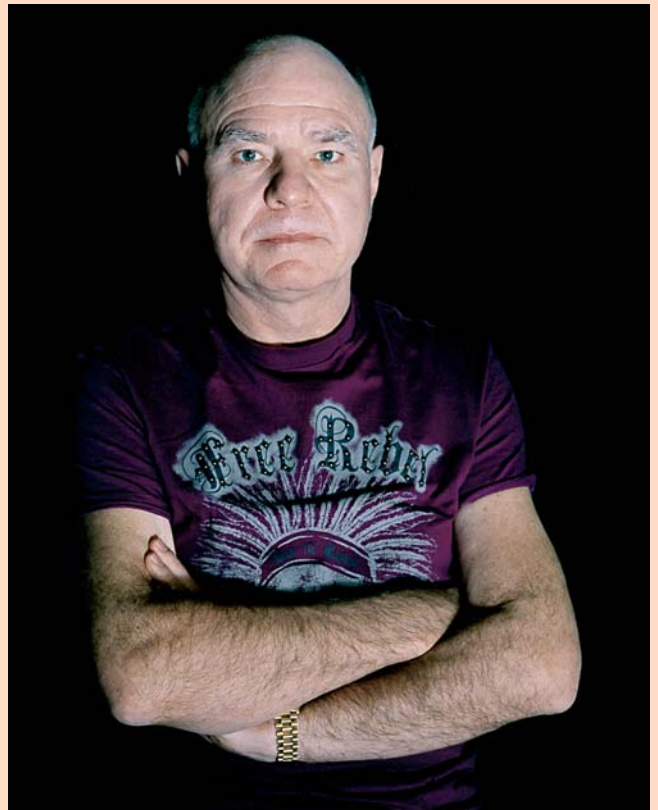
René Braginsky
Erfolg mit Stock Picking, Seite 105.



Henry Wegmann
Der tolle Boom geht weiter, Seite 104.



Alex Hinder
Schweiz und USA als Favoriten, Seite 109.



Marc Faber
Die Zukunft liegt in Asien, Seite 107.

Wegmanns Tipps:

Schweiz Credit Suisse, Zurich FS, Swiss Re, Roche, Nobel Biocare, ABB, Lindt & Sprüngli, Nestlé

Europa Allianz, Ericsson, SAP, Fiat, Meinel European Land

USA Merck, Google, Intel, Cisco

Japan Eisai, Olympus, Toyota

Der tolle Boom geht weiter

Henry Wegmann rechnet für Aktien mit Renditen im zweistelligen Prozentbereich.

Mutig hat Henry Wegmann an dieser Stelle vor einem Jahr vorausgesagt, der SMI werde 2006 ein neues Allzeithoch erklimmen. Einmal mehr war seine Prognose weit optimistischer als die Konsensmeinung – und erneut traf sie ins Schwarze, während zahlreiche Börsianer vom Ausmass der Hausse überrascht wurden.

Doch der Boom gehe noch zwei, drei Jahre weiter, ist Wegmann überzeugt: «Mit Geschick lässt sich 2007 ebenfalls eine Performance von gegen 20 Prozent erzielen – selbst wenn der Markt weniger stark zulegt.»

Konkret: Bei steigenden Kursen sollte ein Teil der Gewinne realisiert werden. Dafür hat man bei Rückschlägen genügend Cashreserven, um die Bestände günstig aufzustooken. So wurde auch dieses Jahr reichlich belohnt, wer beim Einbruch im Juni die Nerven behielt und dazukaufte.

Die 20 Aktienfavoriten von Henry Wegmann haben den Index 2006 klar geschlagen, in der Schweiz erreichte die Outperformance über fünf Prozent. Die Mehrheit dieser Titel behält er unverändert im Depot – allesamt Unternehmen, die auf ihren Märkten zu den Leadern gehören. «Besonders freut mich», erklärt der weit gereiste Banker, «dass eine grosse Zahl dieser wachstumsstarken Blue Chips in der Schweiz zu finden ist.»

Die Bewertungen der Aktien bezeichnet Henry Wegmann als weiterhin attraktiv, zumal Obligationen derzeit keine echte Alternative darstellten. «Sollte ein Titel wie ABB oder Roche an Wert verlieren, würden gleich neue Käufer zugreifen.» Denn viele



«Die Schweiz hat viele wachstumsstarke Blue Chips»: Henry Wegmann.

Investoren hätten die bisherige Aktienhausse verpasst und stünden jetzt unter Zugzwang.

Sowohl bei den Pensionskassen und Versicherungen als auch bei den meisten Privatanlegern ist die Aktienquote im Depot deutlich tiefer als noch im Jahr 2000. Doch selbst bei denjenigen, die sich im

Crash die Finger verbrannt hätten, werde sich letztlich die Erkenntnis durchsetzen, dass Aktien langfristig am besten abschneiden – auch im Vergleich zu den boomenden Hedge Funds: «Ein paar Prozent an absoluter Rendite sind ein mageres Entgelt, wenn ich dabei zweistellige Börsengewinne verpasse.»

Vier Sektoren gefallen Wegmann besonders: Gesundheit, Technologie, Industrie sowie die Finanzbranche, die er als sprudelnde Ölquelle bezeichnet. Pendeln die Kurse von Credit Suisse und UBS aktuell zwischen 70 und 80 Franken, könnten diese am Ende des Zyklus ohne weiteres die Hundert-Franken-Marke überspringen. Als Ergänzung empfiehlt er die Aktie von Meinel European Land, kotiert an der Börse von Wien, für osteuropäische Immobilieninvestments. Überdies setzt er auf den Klassiker Nestlé – eine zuverlässigere Aktie sei weltweit kaum zu haben.

Henry Wegmann

Der Verwaltungsrat der Bank Vontobel arbeitete über 25 Jahre bei der Credit Suisse, unter anderem als Landeschef in Japan. Bis 2003 leitete er das europäische Asset Management der CS mit einem betreuten Vermögen von 300 Milliarden Franken. Das VR-Präsidium der Privatbank Ibag gibt Wegmann per Ende Jahr ab. Überdies ist er Präsident der Handelskammer Schweiz-Japan.



«Wir dürfen das Feld nicht ausländischen Hedge Funds überlassen»: René Braginsky.

Erfolg mit Stock Picking

René Braginsky erwartet eine Achterbahn-Börse und setzt auf eine kluge Titelselektion.

Die Performance lässt sich kaum noch überbieten: Um phänomenale 48 Prozent sind die Aktien, die René Braginsky vor einem Jahr in der BILANZ empfohlen hat, im Schnitt gestiegen, dreimal so stark wie der Schweizer Index. Im Jahr zuvor hatte seine Auswahlliste bereits eine stolze Performance von 39 Prozent erzielt. Die Zahlen illustrieren aufs Neue Braginskys Treffsicherheit beim Aufspüren von unterbewerteten Aktien – und sind ein überzeugendes Argument dafür, dass

sich ein aktives Portfoliomanagement auszahlt.

Gerade jüngst ist vermehrt die Forderung zu hören, Pensionskassen und Privatanleger sollten passiv in Indexprodukte investieren. Für Braginsky der falsche Weg: «Unsere Unternehmen brauchen einheimische Aktionäre, die sich aktiv beteiligen. Wir dürfen das Feld nicht ausländischen Hedge Funds überlassen.»

Der Investor spricht als profunder Kenner des Schweizer Aktienmarktes, den er nun schon seit Jahrzehnten analysiert. Die inländischen Small- und Mid-Cap-Aktien seien im internationalen Vergleich ausgesprochen attraktiv, lobt er: «Bei uns haben viele dieser Firmen ein sehr internationales Profil, während sie in anderen Ländern noch stärker auf den Binnenmarkt fokussiert sind.»

So einfach wie früher liessen sich günstig bewertete Perlen allerdings nicht

Braginskys Tipps:

BioXell (Biotechnologie)
Card Guard (Telemedizin)
Georg Fischer (Maschinen)
Gurit (Kunststoffe)
Kardex (Logistik)
Quadrant (Kunststoffe)
Zurich FS (Versicherungen)

René Braginsky

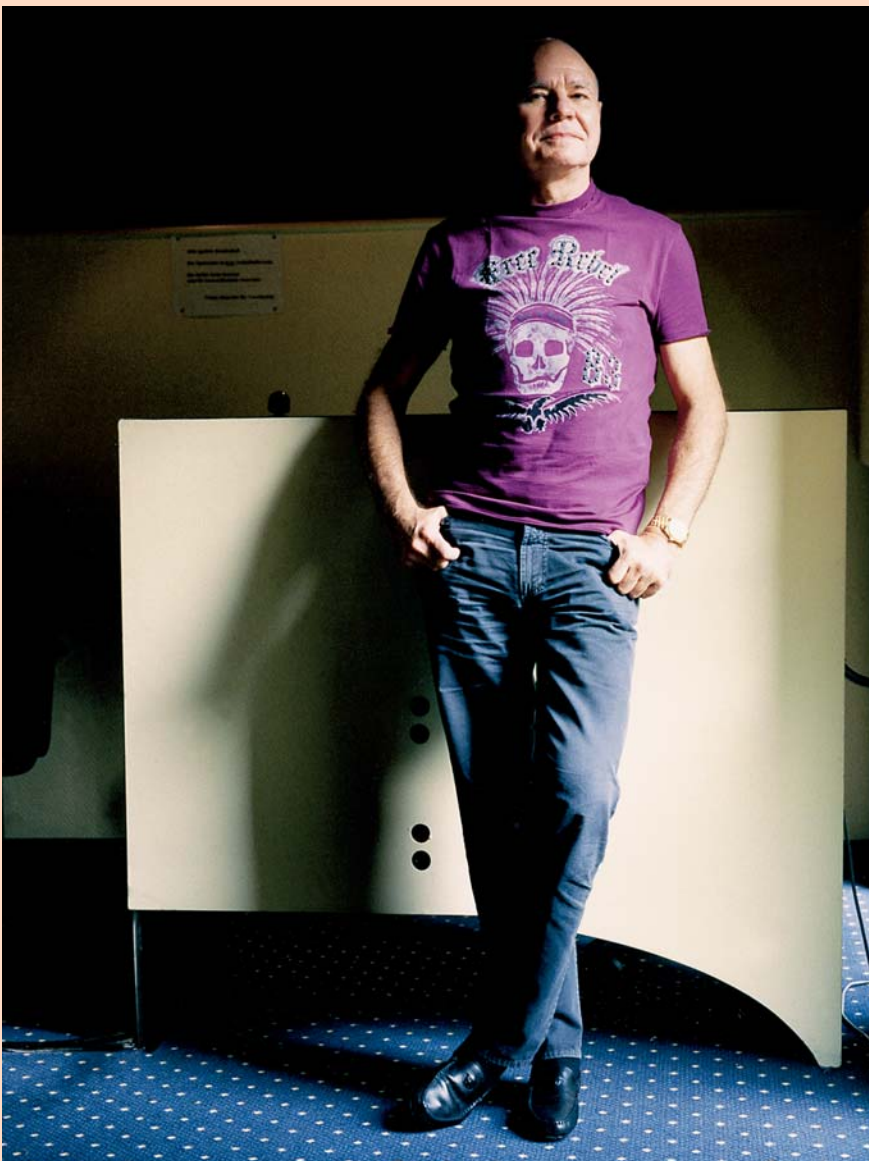
Nach einer Karriere bei der Bankgesellschaft, der Bank Vontobel und Sal. Oppenheim gründete der gebürtige Basler die erfolgreiche Finanzboutique InCentive Asset Management. Sie verwaltet auch den Small- und Mid-Cap-Fonds Asselsa. Bekannt wurde Braginsky als Investor von unterbewerteten Traditionsunternehmen wie Georg Fischer, Bâloise und Sulzer.

mehr finden, dämpft René Braginsky übertriebene Erwartungen für das kommende Jahr. Nach den breit abgestützten Kursgewinnen der letzten Jahre sei das Potenzial auf Indexebene nahezu ausgereizt. Entscheidend für die Performance werde so ein erfolgreiches Stock Picking. «Ich erwarte eine eher unruhige Berg-und-Tal-Fahrt, was per saldo zu einer Seitwärtsbewegung führt.»

Einerseits könnten sich manche Gewinnerwartungen als zu hoch herausstellen. Umso härter bestraft die Börse jene Unternehmen, die diese Vorgaben nicht erfüllen. Anleger sollten sich somit auf die eine oder andere Überraschung gefasst machen. Kursstützend wirkten auf der andern Seite die insgesamt immer noch vernünftige Bewertung der Aktienmärkte und die reichlich vorhandene Liquidität.

Welche Titel favorisiert Braginsky für 2007? Gewinne realisieren würde er bei Arbonia-Forster und bei Actelion, nach einem Plus von über 90 Prozent innert Jahresfrist. Weiterhin im Depot belässt er die Aktien von Gurit, Georg Fischer und Quadrant, die dieses Jahr zwischen 30 und 70 Prozent zugelegt haben. Auch am Blue Chip Zurich FS hält er fest.

Neu in der Auswahl erscheinen die Biotechfirma BioXell, ein Spin-off des Roche-Konzerns, das Logistikunternehmen Kardex, das sich im Turnaround befindet, und als Ergänzung die in der Telemedizin tätige Card Guard.



«Wäre ich heute 25 Jahre alt, würde ich in chinesische Liegenschaften investieren»: Marc Faber.

Die Zukunft liegt in Asien

Marc Faber investiert in die Märkte Asiens und in Gold. Für die USA ist er skeptisch.

Eine gewaltige Reichtumsverlagerung aus dem Westen in Richtung Asien habe eingesetzt, stellt Marc Faber fest. Noch halten die USA die Hälfte der globalen Börsenkapitalisierung, während auf Asien magere 14 Prozent entfallen, davon allein 9 Prozent auf Japan.

Es sei nur eine Frage der Zeit, bis Asien auf einen 50-Prozent-Anteil komme, meint Faber. «In China verdoppelt sich das Pro-Kopf-Einkommen alle zehn Jahre, während es in Europa und den USA seit länge-

rem stagniert.» Den Boom in Asien vergleicht er mit dem Aufstieg Amerikas zur Weltmacht im 19. Jahrhundert – mit dem Unterschied, dass die Entwicklung diesmal im Zeitraffer erfolge.

Welche Gewinnchancen ergeben sich daraus? Ganz zuoberst auf Fabers Empfehlungsliste stehen asiatische Immobilien: «Wenn ich heute 25 Jahre alt wäre, würde ich in chinesische Liegenschaften investieren.» Potenzial ortet er überdies an den asiatischen Aktienmärkten: Speziell Taiwan, Malaysia und Thailand seien günstig bewertet.

Während die grossen Geldströme vor allem nach China und Indien geflossen sind, haben die ehemaligen Tigerstaaten einen beträchtlichen Nachholbedarf. Bereits stärker ausgereizt dagegen ist Vietnam: Seit Fabers Kaufempfehlung vor Jahresfrist hat sich der dortige Börsenindex glatt verdoppelt.

Fabers Tipps:

Long (kaufen)

Taiwan (iShare MSCI Taiwan), Malaysia (iShare MSCI Malaysia), Baumwolle, Kaffee, Gold

Short (leer verkaufen)

30-jährige US-Treasury-Bonds, Aktien von US-Brokeragefirmen, Zink, Kupfer

Marc Faber

Kein Schweizer Börsenprofi geniesst weltweit eine solche Bekanntheit wie Marc Faber. Der Zürcher Ökonom lebt seit Jahrzehnten in Asien und gilt als profunder Kenner der dortigen Märkte. Überdies hat er sich einen Ruf als Contrarian geschaffen, daher sein Übername «Dr. Doom». Faber ist Buchautor, Investmentberater und amtiert bei einer Vielzahl von Fonds als Verwaltungsrat.

Auch mit den Rohstoffempfehlungen, die Marc Faber Ende 2005 in der BILANZ abgab, liess sich gutes Geld verdienen: Gold legte über 20 Prozent zu, Silber, Mais und Weizen kletterten um mehr als 40 Prozent. Für Agrarrohstoffe und Edelmetalle bleibt er weiterhin bullish, rät aber gleichzeitig zu Gewinnmitnahmen bei den Industriemetallen.

Ein Comeback traut er dem Erdöl zu, auch hier dank der steigenden Nachfrage aus Asien. Derzeit verbraucht der Kontinent mit 3,6 Milliarden Menschen gleich viel Öl wie 300 Millionen Amerikaner. «Der Preis für ein Fass Öl wird künftig auf 100 bis 200 Dollar klettern», lautet seine Prognose. Historisch jedoch, so warnt «Dr. Doom», sei es in Phasen mit steigenden Rohstoffpreisen jeweils zu vermehrten geopolitischen Spannungen gekommen. Diese Risiken gelte es bei den Anlageentscheidungen zu berücksichtigen.

Kritisch beobachtet Marc Faber auch die amerikanische Notenbank. «Ihre inflationäre Geldpolitik bringt zwar höhere Preise an den Immobilien- und Aktienmärkten – doch dieser Erfolg ist trügerisch.» Als Beispiel nennt er den neuen Rekordstand des Dow Jones Index: Da der Dollar-Kurs seit 2000 stark gesunken ist, haben ausländische Anleger kaum von den Kursgewinnen profitiert. Vor allem bei amerikanischen Staatsanleihen mahnt Faber zur Vorsicht, da er weiterhin mit hartnäckiger Inflation sowie einem schwachen Dollar rechnet.



«Das Umfeld für Aktien ist derzeit nahezu ideal»: Alex Hinder.

Schweiz und USA als Favoriten

Alex Hinder bleibt bullish für die Börse und sieht Potenzial bei den Technologieaktien.

Rekordgewinne bei den Unternehmen, tiefe Zinsen, die Inflation unter Kontrolle: «Das Umfeld für Aktien ist derzeit nahezu ideal», freut sich Alex Hinder. Als erfahrener Börsenexperte behält er stets auch die Risiken im Hinterkopf. Vor Jahresfrist etwa prognostizierte er zwar ein erfreuliches Jahr mit neuen Höchstständen, warnte jedoch gleichzeitig vor einer schmerzhaften Korrektur von 10 bis 15 Prozent. Wer damals, wie von ihm empfohlen, ausharrte, wurde mit saftigen

Kursgewinnen belohnt. Die Schönwetterphase dürfte nach Hinders Einschätzung andauern, im Verlauf des Jahres 2007 sieht er den SMI im Bereich zwischen 9000 und 9500 Punkten. «Ich halte es für möglich, dass die Aktienmärkte erneut zu einer schnellen Bewegung nach oben ansetzen, um sich darauf zu konsolidieren.» Das Risiko, diesen Sprung zu verpassen, wäre somit grösser als die Gefahr eines Rückschlags.

Alex Hinder betont, dass die Bewertungen der Aktien trotz Börsenhausse gesunken sind, in den USA gar auf den tiefsten Stand seit über zehn Jahren. Der Grund: Die Unternehmensgewinne haben stärker zugelegt als die Aktienkurse. Speziell die amerikanischen Titel seien im historischen Vergleich sehr attraktiv. «Auch der Schweizer Markt gefällt mir ausgezeichnet – wir haben hier eine Vielzahl schlicht sensationeller Firmen.»

Hinders Tipps:

Aktien UBS, HSBC, Zurich FS, Vodaphone, Cisco, Exxon

Sektoren US-Technologieaktien (ETF Nasdaq 100), Telekomaktien (ETF)

Märkte USA, Schweiz, Asien ex Japan (alle mit Fonds oder ETFs)

Währungen Kauf von Yen gegen Euro und Schweizer Franken

Alex Hinder

Mit Partnern baut der promovierte Ökonom gegenwärtig ein neues Unternehmen im Bereich Asset Management auf. Details sollen in ein paar Wochen bekannt werden. Zuvor war Hinder Chefökonom bei der Bank Vontobel und bis in diesem Sommer Chief Investment Officer der Bank Leu. In dieser Funktion zählte er zu den renommiertesten Börsenexperten des Landes.

Zu bevorzugen seien generell die grossen Blue Chips und Wachstumsaktien. So setzt er auf ein Comeback der Technologiewerte und auf die Telekomindustrie, die nach einer langen Durststrecke völlig «ausgebombt» sei.

Das Währungsrisiko für Anlagen im Dollar-Raum halte sich in Grenzen, glaubt Hinder. Die globale Liquidität reiche aus, um das hohe amerikanische Leistungsbilanzdefizit zu finanzieren. Überdies neige auch der Schweizer Franken zur Schwäche. Für 2007 rechnet er dagegen mit einem Comeback des Yen gegenüber dem Franken und dem Euro.

Dass Hinder bullish ist für Aktien, liegt auch an seinem weiterhin pessimistischen Ausblick für Obligationen. Der Zinserhöhungszyklus sei nicht abgeschlossen. Selbst in den USA werde die Notenbank die Leitzinsen wahrscheinlich noch länger hoch halten: «Ich erachte die Schwäche der US-Konjunktur als temporär. Gegen Ende 2007 könnte es im Gegenteil zu einem Schlussfeuerwerk kommen.»

Zur Vorsicht rät Alex Hinder bei den boomenden Discount-Zertifikaten und Reverse Convertibles. Da die Volatilität auf ein Rekordtief gesunken ist, sei das Risiko-Rendite-Verhältnis dieser Produkte derzeit unattraktiv: «Steigen die Aktienkurse, kann der Anleger nur begrenzt profitieren, während er einen stärkeren Einbruch vollumfänglich mittragen muss.»